

# STUDENTENSOMMER 1966

Mitglieder der FDJ-Redaktion der UZ und Leser berichten vom IX. Leipziger Studentensommer 1966 aus Ulan-Bator, Rostock und Tambach-Dietharz

## Ulan-Bator: Studenten als Abgesandte unserer Republik

### Liebe Freunde!

Wenn Euch dieser Brief erreicht, haben wir hier in Ulan-Bator unseren Bau schon wieder ein Stück in die Höhe getrieben und werden vielleicht das Richtfest schon gefeiert haben. Wir Delegierte unserer Universität in der PDJ-Studentenbrigade „Ulan-Bator 86“, die in der Mongolischen Volksrepublik Hochwasserschäden beseitigen hilft, indem sie am Bau einer Berufsschule mitwirkt, grüßen Euch dabei recht herzlich. Wir grüßen Euch aus der 1300 m hoch liegenden Hauptstadt am Tola-gol, über 7000 Flugkilometer von Leipzig entfernt.

Unsere Brigade hat sich das Ziel gestellt, die Freundschaft unserer Länder mit der Zeit zu festigen und in der Tat zu entwickeln. Darum haben viele von uns ihre ursprünglichen Pläne für den Herbst umgestoßen und auf manches Persönliche verzichtet. Als unsere IL 18 am Morgen des 9. August auf der Piste des Flughafens von Ulan-Bator aufsetzte, waren wir alle fest entschlossen, unser Ziel mit all unserer Tatkraft zu verwirklichen. Uns vor Augen war das Beispiel Zehntausender Komsomolzen, die mit ihren alljährlichen Einsätzen im Neuland ihrem Staat und dem Sozialismus große Hilfe leisten, indem sie völlig selbständig Objekte des Neuaufbaus übernehmen.

Die Bedingungen, unter denen wir hier arbeiten und leben, sind nicht die in Leipzig, Halle oder irgendeiner anderen Stadt in der DDR. Ganz Ulan-Bator ist ein Bauplatz besonderer Art. Neben den aus dem Boden schießenden supermodernen Hoch- und Wohnhäusern stehen hier noch die Jurten als traditionelle Wohnstätten der Mongolen. Auf glatten Asphaltstraßen in und um die Hauptstadt rasen nicht nur Lkw, sondern zotteln auch noch Pferde mit zweirädrigen Karren dahin.

Das Neue braucht in diesem Land, das den Sprung vom Mittelalter zum Sozialismus macht, Schubkräfte, die vieles auf ein-

mal und in hohem Tempo bewältigen. Wir arbeiten hier in mehreren Berufen. Einer als Schlosser, Maurer und Zimmermann zugleich. (Dabei wird natürlich höchste Qualität verlangt. Das erfordert ein Höchstmaß an Kameradschaft und gegenseitiger Hilfe. Das verlangt aber auch von jedem, sich voll für die Ziele der Gemeinschaft einzusetzen. Wir wollen eine Brigade werden, die sich selbst nicht nur finanziert und selbst plant, sondern sich auch im Sinne eines sozialistischen Kollektiva leiten kann.)

Was unser Leben hier besonders bereichert, ist die Zusammenarbeit mit den mongolischen Freunden. Es bleibt nicht nur beim Adressenaustausch, wir helfen uns gegenseitig in jeder Beziehung. Ob das bei der Arbeit auf dem Bau mit den künftigen Schülern der Berufsschule ist, bei Basketballvergleichskämpfen oder beim Tanz. (Bei letzterem wird hier übrigens zwischen den Pausen nur an den Saalwänden gestanden, so daß man, wenn die Kapelle gegen 22.30 Uhr den letzten Takt schlägt, geradezu „geschafft“ ist.) Manche von uns sind sogar schon zu Familien nach Hause eingeladen worden. Die Menschen hier sind äußerst gastfreundlich und interessieren sich sehr für die deutschen Verhältnisse. Wir sind immer wieder beeindruckt von dem Vertrauen und der Aufmerksamkeit, die unserer Republik in der MVR entgegengebracht werden. Ein Beispiel dafür war ein Meeting zu Ehren Ernst Thälmanns im hiesigen Textilkombinat. Der große deutsche Arbeiterführer, dessen Vermächtnis wir in der DDR erfüllt haben, wird sehr geehrt. Als Abgesandte des neuen Deutschland wollen wir den Ruf unserer Republik hier weiter festigen und unseren Staat würdig vertreten.

### Freundschaft!

Michael Diesterwald, Bernd Dohow, Joachim Pampel, Peter Braun, Wolfram Eisengraber, Horst Fessel, Siegfried Fichtner.

## Rostock: 2. Internationaler Studentensommer

Studenten aus über 40 Nationen, die in der DDR studieren bzw. in diesem Jahr ihr Studium an den Universitäten und Hochschulen unserer Republik aufnehmen, verbrachten zusammen mit einigen deutschen Kommilitonen vom 7. bis zum 27. August frohe Ferientage in Rostock. Nach dem Erfolg des Vorjahres, dem 1. Internationalen Studentensommer, kamen in diesem Jahr wesentlich mehr Studenten aus allen Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR, die nach einer Arbeitswoche in Rostock - gearbeitet wurde in der Neptun-Werft, in der Braueriet im Wohnungsbaukombinat... - zwei Wochen Ferien machten. Die ungewohnte Arbeit war zwar manchmal schwierig, doch sie wurde von allen Studenten gemeistert.

Die Abende blieben kulturellen Veranstaltungen vorbehalten. Großes Inter-

esse fand der Dokumentarfilm „Der tschechische Mann“, an den sich ein Gedankenaustausch mit Offizieren der NVA und der Volksmarine anschloß. Beeindruckt von diesem Film diskutierten die Studenten mit den Offizieren und brachten ihren Abscheu gegenüber Kongo-Müller sowie dem barbarischen Krieg der USA in Vietnam zum Ausdruck. Aus der Studentenschaft kam dann auch ein Aufruf, in dem wir uns bereit erklärten, einen Solidaritätseinsatz für das kämpfende vietnamesische Volk zu starten. Alle Teilnehmer des Lagers beteiligten sich daran und brachten hervorragende Ergebnisse. Unsere vietnamesischen Freunde, die die stärkste Gruppe im Lager stellten, errangen die höchsten Leistungen bei diesem Solidaritätseinsatz.

Ein weiterer Höhepunkt des 2. Internationalen Studentensommers war die



Aussprache mit dem Präsidenten der Liga für Völkerfreundschaft, Minister Paul Wandel. Eine lebhafte Diskussion über die Politik der DDR gegenüber den Nationalstaaten sowie über das Verhältnis von SED und SPD und andere brennende Fragen schloß sich an die Ausführungen des Genossen Paul Wandel an. Interessant waren einige Zahlen, die Minister Wandel zur Veranschaulichung nannte, z. B. daß jährlich 70 bis 80 Millionen Mark für das Studium der 1800 Studenten und 200 Aspiranten aus den Ländern Afrikas, Asiens und Amerikas von der Regierung der DDR zur Verfügung gestellt werden.

Neben den politischen Diskussionen und Aussprachen nahm auch die kulturelle Betätigung aller ausländischen und deutschen Studenten einen breiten Raum ein. So wurde u. a. die große Kulturveranstaltung abgehalten, zu dem die Vertreter der Nationen „ihren“ Kompositionen, Volkslieder und kleine Stegreifstücke beisteuerten. Dank der Unterstützung durch das Kunsthistorische Institut der Universität Rostock konnte auch ein Zeichenzirkel gegründet werden. Die Zeichnungen, die in Rostock am Strand von Warnemünde und beim Arbeitseinsatz entstanden, konnte man in einer großen Ausstellung am Ende des Lagers betrachten.

Leider verging die schöne Zeit in Rostock viel zu schnell. Für viele stand fest, auch beim 3. Internationalen Studentensommer im nächsten Jahr wieder mit von der Partie zu sein. Vielleicht sind dann auch noch mehr Studenten unserer Universität dabei.

### Peter Seidl

Geographie/Germanistik-Student

## Tambach-Dietharz: Streiflichter

3000 Brötchen und 300 Brote, 1100 kg Kartoffeln, 218 kg Wurst und anderes mehr werden täglich von den 1211 Teilnehmern des GST-Lagers „Junger Patriot“ in Tambach-Dietharz verspeist.

Das Essen zu schaffen ist leicht, schwieriger ist schon die Ausbildung. Neben Exerzieren, Sturmbahn, Nachtschießen, Taktik und Topographie stehen ein 5-km-Geländelauf und ein 7-km-Orientierungsmarsch auf dem Dienstplan. Alle Delegationen, d. h. die Karl-Marx-Universität, die BBS Henningsdorf, die Ingenieurschule Rostow, das Wohnungsbaukombinat Berlin und das Fahrzeugwerk Waltershausen, haben bisher gute bis befriedigende Leistungen gezeigt, sagte mir der Lagerleiter, Genosse Bratka. Um diese Leistungen noch zu steigern, riefen Journalistikstudenten zum Wettbewerb auf. Es geht nicht nur um Sauberkeit, gute Schießegebnisse usw. Es geht darum, daß jeder Student und Lehrling den Zusammenhang zwischen unserer Ausbildung und dem politischen Geschehen in der Welt begriffen. So heißt es in einem Artikel der „Journalistenzeitung“: „Bisher haben wir Geld und unser Blut für Vietnam gespendet, wir haben unsere Solidarität und Entschlossenheit auch in Worten mehrfach gezeigt. Jetzt gilt es, in der vormilitärischen Ausbildung unseren Mann zu stehen.“

Einige von uns Journalistikstudenten werden zur Unterstützung der politischen Arbeit in andere Hundertschaften geschickt.

## Aus dem Bad-Saarower Tagebuch

Ein Höhepunkt im Funktionärlager Bad Saarow war der Tag der Fakultäten, Lehrkörper und FDJ-Leitungen des 2. und 3. Studienjahres der Medizinischen Fakultät, die gemeinsam über die Erziehungskonzeption des kommenden Studienjahres. Die Aussprache mit Prof. Dr. Rotzsch, Dozent für Kuchler, Dr. Müller und Dr. Tschirner verlief in einer sehr lebhaften, offenen, auf gegenseitiges Verständnis beruhenden Atmosphäre. Dabei stand das Problem der politischen und fachlichen Erziehung der FDJ-Studenten zu klassenbewußten, hochqualifizierten Ärzten zur Debatte. Als ein sehr entscheidendes Novum sehe ich die Tatsache, daß hier erstmals weitaus stärker als bisher zum Ausdruck kam, daß dieses Erziehungsziel nur in Aktionseinheit von FDJ und Lehrkörper realisierbar ist. Lothar Paul

Vor interessierten FDJ-Funktionären sprach Prof. Dr. John über einige Probleme der Leitung der kulturellen Arbeit an der Karl-Marx-Universität. Er hob besonders hervor, daß es darauf ankommt, durch die kulturelle Massenausbildung neben der kulturell-erzieherischen Bildungsarbeit die Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten herauszubilden, die sowohl fachlich als auch politisch ihren Mann stehen.

Ich „nehme“ die 10. Hundertschaft, 15- bis 16-jährige künftige Plastfacharbeiter. Zeit ist nur außerhalb der Ausbildung aber für die Wandzeitung werden die Mädchen freigestellt. Sie freuen sich über die Hilfe, sind aber enttäuscht, daß sie ihren nicht den Artikel diktieren. Nach 10 Minuten Diskussion ist klar, wer den Artikel schreibt, wer die Überschrift macht, was überhaupt an die Zeitung kommt.

Abends sitzen wir in der Baracke und diskutieren über große und kleine Probleme, die sich - entgegen der politischen Meinung der Mädchen - als politisch sehr interessant und wichtig erweisen.

„Hier spricht der Lagerführer...“ Laut unbestätigter Aussagen machen hier die Studenten mit „etwas Draht und Schweiß“ - Rundfunk Das 30-minütige Programm enthält Informationen, Kommentare, Musik und andere Beiträge. Klausur, Redakteur und Sprecher, sagte mir der Leiter des Lagerführers: „Unser Ziel ist nicht nur die Unterhaltung durch Musik, kleine Gags usw. Wir wollen durch unsere Nachrichten und Kommentare zum Studium der Presse und der politischen Probleme überhaupt anregen. Denn nur wenn die Politik unseres Staates und die weltweite Weltlage richtig verstanden werden, auch in der vormilitärischen Ausbildung um beste Ergebnisse ringen.“

Thomas Wüsten, Mitglied der FDJ-Redaktion

## Botschafter Bul Lam zu Gast im Herder-Institut

Am 5. September besuchte der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Demokratischen Republik Vietnam in der DDR, Bul Lam, die an unserer Universität zur Ausbildung weilenden vietnamesischen Studenten und Aspiranten. In der Außenstelle Döllitz, die vom Herder-Institut eigens ins Leben gerufen wurde, um zusätzlich vietnamesische Studenten auszubilden, führte der Botschafter eine Aussprache mit den ersten fünfzig Studenten und Aspiranten, die dort im Studienjahr 1966/67 die deutsche Sprache erlernen. Sie wollen anschließend ein Fachstudium bzw. eine Spezialausbildung in unserer Republik absolvieren.

Die Gesamtzahl der jungen Vietnamesen, die im neuen Studienjahr am Herder-Institut für ein Studium in der DDR vorbereitet werden, wird sich gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöhen und mehr als 200 betragen.

### DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM:

Ulster Löppold (verantwortliches Redaktionsmitglied), Rolf Mühlh, Beate Linke (Redaktionsrat); Prof. Dr. jur. habil. Richard Bihse, Dr. oed. Hans-Dieter Buxter, Gerhard Mathow, Karl Pörschke, Kurt-Rüdiger Höhn, Dr. phil. Wolfgang Weller; Günter Ebert, Leiter der FDJ-Redaktion; FDJ-REDAKTION: Günter Kesch, Christa Wronak, Barbara Gollatz, Elke Kersch, Gernot Knobloch, Peter Poplow, Lutz Richter, Klaus Tempel, Ulrike Wengel, Thomas Wüsten. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 51 des Rates des Bezirks Leipzig. - Erscheinung wöchentlich. - Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Postfach 200, Blücherstraße 18, Fernruf 75 71, Sekretariat Apparat 214. Bestellkosten 53 000 bei der Stadtsparkasse Leipzig. - Druck: LZV-Druckerei Hermann Dönker - III 11 136, 111 Leipzig, Peterstraße 19. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

UZ 36-37/66, Seite 2

### Publikationen

#### von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. habil. Günter Hennig, Dipl. oec. Friedhelm Langrock, Dr. habil. Gerhard Reinecke, Limitkalkulation - Stundenkostenkalkulation - Netzwerkalkulation. Ein Leitfadens für Techniker und Ökonomen. Verlag Die Wirtschaft Berlin, Berlin 1966.

Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, 15. Jahrgang (1966), Heft 2, erschien mit Materialien des 9. Kolloquiums der Unterkommission Statistische Qualitätskontrolle bei der Selektion für angewandte Mathematik der DAW (Oktober 1964). Außerdem bringt Heft 2 Beiträge von Prof. phil. habil. Focke, Dr. rer. nat. habil. Ranft, Dr. rer. nat. habil. Uhlmann, Dr. rer. nat. Kreher u. a.

### Forschung - Lehre - Praxis

#### Wertvolle Schrift Dr. Sorges an Universität

Kürzlich berichtete „Neues Deutschland“ über die Schrift „Der neue deutsche Imperialismus“ von Dr. Richard Sorges, die 1928 unter dem Pseudonym R. Sontier in Hamburg erschien.

An unserer Universität ist diese wertvolle Veröffentlichung des unerschrockenen Kundschafters und glühenden Kämpfers für die Sache der Arbeiterklasse in mindestens zwei Exemplaren vorhanden. Eins besitzt die Universitätsbibliothek, ein weiteres das Institut für Deutsche Geschichte.

### Arbeitsjubiläen

Für langjährige und verdienstvolle Tätigkeit in Einrichtungen der Karl-Marx-Universität wurden in den vergangenen Wochen folgende Kolleginnen und Kollegen mit einer Treueprämie ausgezeichnet:

Für 10-jährige Tätigkeit: Sonja Rebner, Hals-, Nase-, Ohrenklinik; Hans Reiprich, Betriebswirtschaftliche Abteilung; Elisabeth Rewald, Institut für Bodenkunde und Mikrobiologie; Käthe Seebe, Kinderklinik; Ruth Schmidt, Institut für Bodenkunde und Mikrobiologie; Wally Schmoll, Mensa; Sabine Schüler, Augenklinik; Hedwig Sienbach, Institut für Pädagogik; Wanda Stengert, Mensa; Leonhard Tischler, Neurologisch-Psychiatrische Klinik; Elisabeth Tüpel, Abteilung Arbeit; Charlotte Vorath, Medizinische Klinik; Irmgard Waldmeier, Institut für Bodenkunde und Mikrobiologie; Hansjörg Wittig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; Wilma Worni, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; Hildegard Zimmermann, Medizinische Klinik.

### In eigener Sache

#### Beste Beiträge des Monats

Für die besten Beiträge des Monats wurden im August prämiert: Prof. Dr. Dietze („Thesis und Kilo“, UZ 33-34/66, S. 6), Prof. Dr. Schnelle („Zwischen Rio San Pedro und Rio Magdalena“, UZ 33-34 und 36-37/66). Für das beste Foto wurde Kollegin Radtke, HFBS, (UZ 31/66, S. 3, Blutspende) prämiert.

## In memoriam Prof. Dr. Leo Mendel

Am 9. September 1966 verschied in Berlin unerwartet im Alter von 72 Jahren unser Genosse Professor Dr. Leo Mendel, Professor für Geschichte der Medizin am Karl-Sudhoff-Institut zu schnell fand ein rastloses, arbeitsreiches Leben ein Ende.

Leo Mendel begann seine ärztliche Tätigkeit 1919 als Assistent an der Breslauer Universitäts-Kinderklinik. 1922 übernahm er eine Oberarztstelle an der Städtischen Kinderklinik Essen (Ruhr). Bereits drei Jahre später zog es ihn wieder nach seiner Heimatstadt Bielefeld zurück, wo er bis 1938 als aufopferungsvoller, insbesondere für viele Arbeiterfamilien hilfreicher Pädiale tätig war.

Der Faschismus mit seiner antisemitischen Gesetzgebung bereitete dieser Tätigkeit ein jähes Ende. Nach kurzer Haft im KZ Buchenwald wurde Leo Mendel zur Emigration gezwungen. 1942 in Frankreich erneut festgenommen, wurde er wieder nach Deutschland deportiert und bis zum Jahr 1945 in verschiedene Konzentrationslager geschleppt. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus stellte Leo Mendel seine ganze Kraft in den Dienst des Wiederaufbaus und der Demokratisierung des Gesundheitswesens in der DDR. Bis zu seiner Emeritierung im

Jahr 1962 war er seit 1954 als wissenschaftlicher Referent der Klasse für Medizin an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin tätig.

Doch für den nun 68-jährigen gab es noch immer keine Rast. Schon im Herbst 1962 folgte er einem Ruf an das Karl-Sudhoff-Institut unserer Universität. Hier übernahm er die Leitung der Medizinhistorischen Abteilung. Dem Vorbild H. E. Sigerist folgend, bemühte sich Leo Mendel, in Forschung und Lehre eine Medizinergeschichte zu entwickeln, die von zungeschichte zu entwickeln, die von der Voraussetzung ausgeht, daß die Geschichte der Medizin die Geschichte der verschiedenen menschlichen Gesellschaften und ihrer sozialen und ökonomischen Struktur in ihrem Kampf gegen die Krankheiten ist.

Leo Mendel widmete hierbei seine ganze Aufmerksamkeit der Erziehung und Bildung des jungen medizinischen Nachwuchses. So übernahm er die obligatorische Vorlesung „Einführung in die Geschichte der Medizin“ und betreute eine Anzahl medizinischer Dissertationen. Im Jahre 1965 erhielt er mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber zum wiederholten Male eine hohe Auszeichnung. Sein Name und sein aufopferungsvolles Wirken wird uns unvergessen bleiben. Dr. K.-H. K.